



Aus Güstrows
Stadtvertretung

Ausschreibung
für „Oase“ läuft

Die europaweite Ausschreibung der Planungsleistungen für die Sanierung und Attraktivierung des Freizeitbades „Oase“ läuft, informierte Bürgermeister Arne Schuldt. Nach Bildung einer Jury sei für Mitte November die Abgabe und Präsentation der Angebote geplant.

Entlastung für
Eigenbetrieb

Die Stadtvertretung hat den Jahresabschluss des Städtischen Abwasserbetriebes Güstrow für das Wirtschaftsjahr 2015 bestätigt. Wirtschaftsprüfer hatten zuvor an den Bilanzen nichts auszusetzen. Der Eigenbetrieb der Barlachstadt hatte einen Gewinn von 717 502,99 Euro erwirtschaftet. Der wird in die Rücklagen eingestellt. Der Betriebsleitung wurde Entlastung erteilt.

Strategieplan für
Einzelhandel

Der Einzelhandelsfachplan für die Barlachstadt gilt jetzt als fortgeschrieben. Einen Beschluss dazu, wie von Bürgermeister Schuldt beantragt, fassten die Stadtvertreter jedoch nicht. Neben weiteren Kritikpunkten wollten sie eine Begrenzung von Verkaufsflächen mit Relevanz für das Stadtzentrum unter 100 Quadratmetern als „strukturprägend“ nicht sanktionieren. Einstimmig nahmen sie den Endbericht zur Fortschreibung „zur Kenntnis“. Das kommunale Einzelhandelskonzept soll eine strategische Arbeitsbasis für die Bauleitplanung und den Stadtentwicklungsprozess sein.

Bebauungsplan
für ex-LMB

Mit knapper Mehrheit beschlossen die Stadtvertreter, für das gesamte Gelände des früheren Landmaschinenbaukombinats (LMB) an der Glasewitzer Chaussee/Rövertannen einen Bebauungsplan aufzustellen. Ziel ist es, mit einer geordneten städtebaulichen Entwicklung das 255 Hektar umfassende Areal als Gewerbe- und Industriegebiet zu sichern. *eros*

Integration durch Arbeit

Krakower Wohnungsgesellschaft hat mit Abdullah Mahfoud einen Flüchtling als Maler eingestellt

KRAKOW AM SEE Er möchte etwas für seine Zukunft tun, möchte Geld verdienen und seine Familie unterstützen und selbst auch mal eine eigene gründen. Der junge Mann, der diese wie selbstverständlich klingenden Worte sagt, ist Syrer. Aus Homs stammt Abdullah Mahfoud, und er ist im Oktober vorigen Jahres, als seine Heimatstadt heftig umkämpft war, geflohen. „Vor dem Krieg, vor dem IS“, sagt der 31-Jährige nur. Mit dem Taxi ging es in den Libanon, weiter mit dem Flugzeug in die Türkei, mit dem Schlauchboot zur griechischen Insel Kos, weiter mit dem Schiff, mit Zug und Bus über Mazedonien und Österreich, bis er am 15. November in Deutschland strandete. Am 27. März kam er in Krakow am See an, wo es im Ortsteil Charlottenthal Unterkunft für Flüchtlinge gab.

Dort wohnt Abdullah Mahfoud immer noch, doch er ist auf der Suche. Aber nicht, wie so viele der Ankömmlinge, nach einer Metropole. Mahfoud will in Krakow am See bleiben. Arbeit immerhin hat er hier gefunden. In der kommunalen Wohnungsgesellschaft Wokra war Malergeselle David Hentschel krankheitsbedingt schon längere Zeit allein in seinem Gewerk. Hilfe war nötig – und Abdullah Mahfoud ist gelernter Maler. Da lag es nahe, es miteinander zu probieren. „In einer Probeweche lief es gut mit ihm“, sprach sich der 32-Jährige für ein Praktikum des Syriers bei ihm aus. Mitten drin in dieser Probezeit



Arbeiten Hand in Hand zusammen: die Wokra-Maler David Hentschel und Abdullah Mahfoud

FOTO: ECKHARD ROSENTRETER

sollte Mahfoud dann zu einem Integrationskursus. Das haben er und die Wokra abgelehnt. „Dann wäre er erst mal wieder für uns weg. Doch er ist fleißig, wird im Team anerkannt. Eine bessere Integration als Arbeit gibt es gar nicht“, sagte sich Wokra-Geschäftsführer Thomas Bachmann.

Am 1. Juli bekam der Mann aus Syrien seinen Arbeitsvertrag bei der Wokra. Als Maler natürlich. „Man sieht schon, dass er vom Fach ist. Tapezieren und Fußböden sind nicht so sein Ding, das hat er in Syri-

en nicht gemacht. Aber zum Beispiel einige Spachteltechniken hat er drauf, da kann man noch was lernen. Und er lernt schnell“, lobt der Geselle seinen neuen Kollegen. Die Verständigung klappte recht gut, Abdullah bemühte sich sehr, Deutsch zu lernen. „Englisch geht auch, aber ich will hier ja deutsch reden“, sagt Mahfoud. „Und wir berichtigen ihn, wenn er mal etwas grammatikalisch falsch sagt oder ein Wort sucht“, sekundiert David Hentschel. Thomas Bachmann: „Das ist für unsere Mit-

arbeiter ein Projekt. Sie helfen ihm auf unterschiedlichste Weise. Beide Seiten partizipieren daran. Er ist für uns eine Bereicherung“, sagt Thomas Bachmann und möchte hoffen, dass die Wokra damit auch ein Zeichen für andere Unternehmen setzen kann.

Er wolle ja jetzt hier leben, sich zurecht finden, sagt der Muslim Mahfoud, denn nach Syrien könne er erst, wenn der Krieg zu Ende ist. Das wolle er auch, betont er, denn: „Das ist meine Heimat.“ Seine ganze große Familie lebe schließlich

noch dort, Unter den sechs Brüdern und drei Schwestern sei er der Einzige, der ledig ist. Die Familie, die Heimat, das wären auch die Gründe, weshalb niemand von ihnen mitgekommen sei, als er sich mit Freunden auf den Weg gemacht hatte. Und auch wenn in Homs im Moment weniger gekämpft wird, Sorge er sich und möchte doch hoffen, dass er seine Eltern, die schon 80 sind, einmal wiedersehen wird. Einen Plan dazu habe er im Moment aber nicht.

Eckhard Rosentreter

Schlussstrich nach 26 Jahren

Mit einer Party beim Mondscheinshopping verabschiedet sich Getränkemarkt Hinnah

LAAGE Mit einer Party verabschiedet sich Rosalinde Hinnah, die gerade 63 Jahre alt geworden ist, am Freitag von ihrer Kundschaft. Das Mondscheinshopping – der lange Einkaufsfreitag in Laage – kommt ihr da gerade recht. Nach 26 Jahren Selbstständigkeit geht die gebürtige Laagerin in den Ruhestand. „Man muss auch seine Grenzen kennen und sie anerkennen. Irgendwann ist Schluss“, sagt sie ohne Wehmut.

In den vergangenen drei Jahren sei der Gedanke ans Aufhören gereift. „Wir hatten die 775-Jahr-Feier der Stadt und wollten noch die 800-Jahr-Feierlichkeiten mitmachen. Danach sollten wir uns entscheiden, so hatten wir gedacht“, erzählt Rosalinde Hinnah. Die Abwicklung eines Geschäftes müsse organisiert sein. Ab nächste Woche ist der Verkaufsraum im Erdgeschoss des Hauses an der Breesener Straße abgesperrt. „Wenn sich ein Mieter findet – gern“, sagt die 63-Jährige. Rosalinde Hinnah hat Verkäuferin bei der HO (Handelsorganisation in der DDR) gelernt und bis zur We-



Rosalinde Hinnah schließt ihren Laden.

FOTO: REGINA MAI

der bei der HO in Laage gearbeitet. Dann wagte sie den Schritt in die Selbstständigkeit. Sie startete mit einem Getränkemarkt. Schritt für Schritt kamen u.a. Zeitungen und Zeitschriften, Backwaren,

ein Imbiss, Paketshop und Fotoarbeiten hinzu. Allein mit Getränken hätte man nicht überleben können, erklärt die 63-Jährige, die immer auf die ganze Familien bauen konnte. Ihr Mann, die Kinder, Nichten

und Neffen hätten stets geholfen, wenn Unterstützung gefragt war. Auch auf eine sehr gute Nachbarschaft habe sie sich immer verlassen können. Dass sie heute von vielen Tante Rosi genannt wird, hat seinen Ursprung darin, dass ihr Neffe Enrico Hinnah, der oft im Laden half, sie so nannte, erzählt sie.

Nie habe sie den Schritt in die Selbstständigkeit bereut oder habe diese auf der Kippe gestanden. „Wir haben wohl den Nerv der Laager getroffen“, denkt sich Rosalinde Hinnah. Dazu gehören neben ihrem Markt vordergründig die Veranstaltungen, die sie seit Jahren am 1. Mai und am 3. Oktober anbietet. Die Kaffeekonzerte will sie auch weiterhin zu den gewohnten Terminen anbieten. Auch wer ein Passfoto benötigt kann dienstags und donnerstags kommen, bis sich eine andere Lösung in Laage findet. Ansonsten aber will Rosalinde Hinnah viel Zeit für die Familie – zwei Töchter, drei Enkelkinder und viele Verwandte – haben und mit ihrem Mann tanzen.

Regina Mai

Metallbau-
Unternehmen
investiert

BAD DOBERAN Das Doberaner Unternehmen Metallbau Ott GmbH ist auf Stahl-, Metall-, Glas- und Möbelbau spezialisiert und investiert jetzt in neue Werkhalle, Bürogebäude und Maschinenpark. Durch den Bau der neuen Fertigungshalle können zukünftig die Arbeitsbereiche Baustahl sowie Edelstahl und Aluminium besser voneinander getrennt und ein neuer Bereich der Lohnfertigung durch computergesteuerte Bearbeitungsmaschinen geschaffen werden.

„Mit der Unternehmensinvestition wird das verarbeitende Gewerbe im Land weitergestärkt“, sagte Harry Glawe, Minister für Wirtschaft, Bau und Tourismus. Die Gesamtinvestitionen der Unternehmenserweiterung betrage rund 932 000 Euro. Das Wirtschaftsministerium unterstützt das Vorhaben aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ in Höhe von knapp 202 000 Euro. „Mit der Erweiterung werden drei neue Arbeitsplätze geschaffen und 27 gesichert“, unterstreicht Glawe.